

## MISCELLEN

### Ἀκρόνυχια

Eine für die Spiele der römischen Kaiserzeit bemerkenswerthe Inschrift vom didymäischen Orakel verdanken wir Hrn. Wiegands Ausgrabungen in Milet, dessen fünftem Bericht in den Sitzungsber. der Berliner Akademie 1906 p. 258. Sie lautet: Ἀφρείων ἔρωτᾶ ὁ καὶ Ἡρωῶς Ἀλεξανδρεὺς | ἐπεὶ πάντοτε οἱ τε πατριοὶ θεοὶ αὐτοῦ | παρίστανται καὶ σὺ αὐτὸς ἐν ᾧ ἀπάγι | ἔργω, διὰ τοῦτο δεῖταιί σου, δέσποτα, | εἰ ἐνδόξως πάντοτε ἀπαλλάξει ἐν | τε τοῖς ἀκρονύχοις καὶ τῇ ταυροδιδαξία καὶ εἰ ἐνδόξως ὑπηρετήσῃ. | ὁ Διδυμεὺς ἐθέσπισεν | in drei Hexametern, dass er Phoibos, Sarapis und Nemesis um ihren Beistand bitten solle. Ist ἀπάγι Z. 3 richtig gelesen, so steht dies, ἀπάγει wohl im Sinne von 'vollführt', die Präposition wie in ἀπεργάζεται ἀπαρτίζει ἀποτελεῖ usw. Das Geschäft, welches Apphion betrieb, war die Dressur von Stieren und Vorführung solcher Thiere für dies und jenes Kunststück. Denn zu eng scheint mir Hr. Wünsch die ταυροδιδαξία zu fassen, wenn er eine Breviloquenz für ταυρομαχοδιδαξία annehmen will, 'so dass es die Vorbereitung für ein Stiergefecht wäre'. Aelian Thierg. VII 4 zählt, um die Folgsamkeit und Gelehrigkeit der Stiere zu beweisen, eine Reihe solcher Kunststücke her die jeder sehen könne und er selbst gesehen habe, wo das Thier auf dem Gerüst (ἐπὶ τῶν φερέτρων) unbeweglich oder in verschiedenen Stellungen, bepackt mit menschlichen Wesen oder unbepackt vorgeführt ward. Und wie kann man sich ein so beliebtes, von Neros Zeit (Sueton Ner. 12) bis auf Theoderich (Ennodius carm. II 103 Hartel) erwähntes Schauspiel: *taurus Pasiphaan ligneo iuvencae simulacro abditam inivit* ohne eine sichere Abrichtung des Stieres denken, ohne ταυροδιδαξία in eigentlichem Sinne? Hr. Wünsch ward zu seiner Annahme wohl dadurch geführt, dass er die ἀκρόνυχια Z. 6 auf bestimmte, zu Anfang der Nacht übliche sacrale Begehungen bezieht, 'man denkt unwillkürlich an die modernen Vigilien'; der Satzbau zeigte ja eine engere Verbindung dieser Begriffe ἀκρόνυχια und ταυροδιδαξία. Woraus sich mir die Folgerung ergibt, dass ἀκρόνυχια nichts von Zeit, nicht νύξ die Nacht angeht, sondern die athletische Kunstübung, die für Dresur von Stieren und für verwandtes Schauspiel (ταυροκαθάψια) er-

forderlichen Handgriffe, ἄκρους τοὺς ὄνυχας, die den Fuss oder das Horn des zu zwingenden Thieres so fest umklammernden, so sich einkrallenden Finger- und Nagelspitzen, dass ihm unmöglich wird sich loszureissen. Man erinnere sich der Erzählungen von der Kraft, welche der Krotoniate Milon oder Titormos gerade in diesem Gliedmass und zum Aufgreifen des Stieres entwickelten; wie sprichwörtlich heisst es bei Aelian Thiery. VI 55 οὐδ' εἰ λάβοις δακτύλοις τοῖς τοῦ Μίλωνος; der Nägel gedenkt ähnlich Martial IX 38, 4, wie verschieden auch das Spiel jenes Artisten gewesen ist, der einen aus der Luft niederfallenden Rundschild in Einem fort auffing: *vel pede vel tergo, crine vel ungue sedet*; im griechischen Sprachschatz spielen sie natürlich und figürlich von Alters her eine viel grössere Rolle (ἄκρωνυχία ὄρους, ἀπονουχῶ σου τὰ σιτία, ἐξονυχίζειν usw.). Ich meine also, dass ἀκρόνυχα damals bei denen, welche Stiere zähmten und schulten und zu Aufführungen benutzten, in ähnlicher Weise technischer Ausdruck war, wie ἀκρόχειρ, die Ableitungen hiervon in der Fechtersprache technisch geworden waren, jenes die zum Festnehmen und Festhalten nöthigen Gelenke bezeichnend, vielleicht auch die zu deren Ausrüstung nöthigen Geräthe wie Schlagring oder Handschelle, da das Wort in den Glossarien durch *articulare* übersetzt und dies unter anderem mit καρπόδεσμος *fasciolae* geglichen wird (Goetz gloss. lat. VI p. 99), dann überhaupt die jenen Gelenken eigenen Kunstgriffe. Die Form des Compositums ist freilich nicht die classische, denn es fehlt die *productio syllabae articularis* (Lobeck Phryn. p. 633. 708), alt und regelmässig war ἀκρωνυχ-, aber wir wissen ja, dass die Dehnung in diesem Wort wenigstens seit Römerzeit auch unterblieb, durch das Zeugniß nicht nur von Handschriften und späteren Grammatikern, welche αὐτονουχί statt ἐν αὐτῇ τῇ νυκτί, vielmehr αὐτοῖς ὄνουξι erklärten, sondern glücklicherweise unbestreitbar wegen des Metrums durch Verse des Meleagros, des Philippos (AP. VI 103, 6 von der Richtschnur σχοῖνον ὑπ' ἀκρονύχῳ ψαλλομένην κανόνι), des Quintus Sm., worüber Fix im Pariser Thesaurus spricht. In einer Inschrift also wie der des Apphion muss für ἀκρόνυχα der Zusammenhang geprüft werden um zu entscheiden, ob es zu νύξ oder zu ὄνουξ gehört; mir scheint in diesem Fall das Letztere zutreffend.

B.

F. B.

### Die Zeitansätze für Hellenikos

Am Schluss seiner nach so vielen Richtungen hin bahnbrechenden und grundlegenden Abhandlung über die Chronik des Apollodoros<sup>1</sup> hat H. Diels auch die viel besprochene Stelle der Pampbila bei Gellius XV 23 erörtert: Hellenicus Herodotus Thucydides, historiae scriptores, in isdem fere temporibus laude

<sup>1</sup> Rheinisches Museum XXXIII S. 48 ff.